

# Von Pogrell: „Frauenpolitik geht nicht nur Frauen an“

CELLE. Starke Rückschritte bei der Frauenförderung hat Annette von Pogrell in Niedersachsen ausgemacht. Die 45-Jährige aus Eversen ist seit zwei Monaten Sprecherin des Landesausschusses der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF). Auf Vorschlag der früheren AsF-Chefin Ulla Groskurt war das Berger Stadtrats- und Celler Kreistagsmitglied im September einstimmig für zwei Jahre an die Spitze der SPD-Frauen zwischen Harz und Nordsee gewählt worden.

„Die gefühlte Gleichberechtigung ist wesentlich weiter als die tatsächliche“, verweist von Pogrell im Gespräch mit der CZ darauf, dass rein rechtlich zwar alles geklärt sei, die Umsetzung im täglichen Leben aber immer noch nicht überall gelungen sei. In den Kommunalparlamenten

etwa gehe der Frauenanteil inzwischen wieder zurück. „In Celle ist die Frauenrepräsentanz noch vergleichsweise hoch“ – in anderen Landesteilen sehe es noch schlechter aus. Zugleich habe Niedersachsen dann auch noch einen unrühmlichen letzten Platz bei der Ausstattung von Kinderbetreuungs-Einrichtungen.

Die im schwarz-gelben Bundeskabinett speziell von der früheren Familienministerin Ursula von der Leyen (CDU) vorangetriebene Frauenförderung begrüßt von Pogrell, betont jedoch, dass diese Aktivitäten noch auf SPD-Amtsvorgängerin Renate Schmidt zurückgehen: „Die Pläne lagen bereits in der Schublade.“ Die SPD sei das Original.

Eine Gesellschaft, die darüber klage, dass zu wenige Kinder geboren werden, dürfe den

Nachwuchs nicht zum Armutsrisiko speziell für Alleinerziehende werden lassen, sondern müsse Frauen mehr unterstüt-



Klaus M. Frieling

Annette von Pogrell

zen. Schlussfolgerung der Sozialdemokratin: „Eine Frauenquote ist unabdingbar“ – und für diese Haltung sieht von Pogrell inzwischen auch zunehmende Unterstützung zumindest der Kolleginnen in Union und FDP.

Die Quote sei fälschlicherweise negativ besetzt – sie setze ja durchaus gleiche Leistung voraus. „In der SPD wurde die Quotierung übrigens schon 1988 eingeführt – auch da sind wir das Original“, betont sie mit Blick auf die Grünen.

Ein Bewusstseinswandel hin zu mehr Unterstützung für Frauen sei notwendig, sagt von Pogrell. „Frauenpolitik geht nicht nur Frauen an.“ Renten-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik etwa würden berührt: „Größter Fachkräfte-Pool sind die Frauen!“

„Da wird volkswirtschaftlich viel investiert“, verweist von Pogrell unter anderem auf den höheren Frauenanteil bei Studienabsolventen – was sich später leider nicht in wirtschaftlichen Führungspositionen niederschlägt. „An mangelnder Qualifikation liegt es jedenfalls nicht!“

Überhaupt könne es sich die Gesellschaft nicht erlauben, Frauen nicht in dem Maße zu beteiligen, das ihrem Bevölkerungsanteil entspreche. Wenn die Hälfte der Bevölkerung weniger beschäftigt sei und weniger verdiene, zahle sie auch weniger Steuern – und koste den Staat im Gegenteil durch höhere Sozialbedürftigkeit sogar mehr Geld. Schließlich sei Frauenförderung auch eine Frage der Gerechtigkeit, meint von Pogrell und verweist auf das ehrenamtliche Engage-

ment vor allem der Frauen bei gleichzeitig schlechterer Bezahlung im Arbeitsalltag.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Forderung nach Mindestlöhnen – auch da sind im wesentlichen Frauen betroffen – seien zentrale Aufgabenbereiche für sozialdemokratische Frauenpolitik, bilanziert Annette von Pogrell. Als AsF-Sprecherin ist sie zugleich auch Mitglied im Bezirks- und Landesvorstand ihrer Partei, wo sie ihr Anliegen voranbringen will. Das kostet viel Kraft und viel Zeit – doch auf die Frage, wie sie das als verheiratete Mutter von fünf Kindern alles unter einen Hut bringen will, schmunzelt die Politikerin nur – und verweist auf Rollenklischees: „Würden Sie das auch einen Mann fragen?“

Klaus M. Frieling